

Gesundheitsdepartement Basel Stadt eFaktura für Spitalabrechnungen

Die neue Spitalfinanzierung, die seit Januar 2012 in Kraft ist, stellt die Kantone vor neue Herausforderungen. Die kantonalen Beiträge an die Spitäler werden neu pro Behandlungsfall nach schweizweit gültigen Fallpreispauschalen entrichtet. Der Bereich Gesundheitsversorgung des Kantons Basel-Stadt setzt die neuen Vorgaben mittels elektronischer Abrechnung auf der im Gesundheitsdepartement bereits vorhandenen Anwendungsplattform evidence um. Sie erzielt damit mehr Datensicherheit, erhöht die Prüfgenauigkeit und reduziert Fehlerquellen im neuen Abrechnungsprozess.

Mit der neuen Spitalfinanzierung werden alle stationären Behandlungen in Spitälern, die auf einer Spitalliste aufgeführt sind, nach einheitlichen und in der ganzen Schweiz identischen Kriterien finanziert. Dies können sowohl öffentliche als auch private Spitäler sein. Dabei übernehmen die Krankenversicherungen 45%, die Kantone 55% der Rechnung. Es werden also nicht mehr die Spitäler selbst als Institutionen finanziert, sondern ihre Leistungen am Patienten. Die Spitäler verrechnen diese Anteile direkt den Kantonen.

Vorprojekt schafft Klarheit

Damit ein reibungsloser Start der neuen Spitalfinanzierung gewährleistet werden konnte, wurde zunächst eine pragmatische Abrechnungslösung mit Sammelrechnungen der Spitäler eingesetzt. «Bei diesem Verfahren erhielten wir von den Listenspitalern Patientenborders aus, die alle wichtigen Merkmale enthalten, damit wir die Rechnung kontrollieren können», erklärt Remigius Dürrenberger, Leiter Projekte und Services. «Wir waren uns aber immer bewusst, dass dies nur eine Übergangslösung sein konnte. Die Verarbeitung sollte vom Eingang bis zur Auszahlung voll elektronisch sein. Wir wollten den gesamten Workflow im Hause haben, damit Autorisierung, Kontrolle und korrekte Auszahlung gewährleistet sind.»

Im Rahmen eines Vorprojekts klärte eine Beratungsgesellschaft ab, welche Voraussetzungen erfüllt werden mussten, um die

elektronische Abrechnung von Spitalrechnungen im Kanton Basel-Stadt einführen zu können. Dadurch versprach sich der Bereich Gesundheitsversorgung nebst der erhöhten Prüfgenauigkeit auch eine viel bessere Datensicherheit.

Es musste gewährleistet werden, dass die sensiblen Daten der Spitalrechnungen nur von einem kleinen, klar abgegrenzten Kreis von Fachpersonen eingesehen und bearbeitet werden kann. Wichtig war auch, dass die Rechnungsdaten flexibel ausgewertet werden können, damit immer eine hohe Kostentransparenz besteht und Steuerungsinformationen mit geringem Aufwand gewonnen werden können.

Informatik-Strategie befolgt

Für Informatikprojekte folgt der Bereich Gesundheitsversorgung der Strategie, die Systemlandschaft zu vereinheitlichen. Dies dient dem Investitionsschutz und hilft, Kosten einzusparen.

«Wir wollten eine dedizierte Lösung einsetzen, die von uns kontrolliert werden kann», erklärt Remigius Dürrenberger. «Da wir gerade die Fallverwaltung in der Langzeitpflege auf der **evidence** Plattform eingeführt hatten, bot es sich an, auch **eFaktura**, wie das Projekt genannt wird, auf dem vorhandenen System zu bauen. So konnten wir von Anfang an viele Synergieeffekte nutzen, was sich auf der Kostenseite positiv ausgewirkt hat.»

Nutzen von eFaktura auf evidence auf einen Blick:

- volle Kontrolle über die Spitalabrechnungen
- gewährleistet Datensicherheit und Datenschutz
- leichte und flexible Erstellung statistischer Auswertungen
- effizienter durch vollelektronischen Prozess, manueller Eingriff nur bei Unstimmigkeiten
- wirtschaftlicher durch erhöhte, automatisierte Prüfgenauigkeit und Eliminierung von Fehlerquellen
- flexible Anwendungsplattform, auf der auch zukünftige Anforderungen realisierbar sind

Kundenportrait

Der Bereich Gesundheitsversorgung ist verantwortlich für die Sicherstellung der Gesundheitsversorgung in denjenigen Gebieten, in denen dem Kanton gemäss dem Bundesgesetz über die Krankenversicherung (KVG) sowohl Planungskompetenz wie auch Finanzierungsverpflichtung zukommen: die Spitalversorgung und die Langzeitpflege. Hauptaufgaben sind die Angebotsplanung, Förderung und Durchführung von Qualitätssicherungsmassnahmen, Aufsicht über die Leistungserbringer, Monitoring der Versorgungsleistung und Sicherstellung der Finanzierung.



Wir sprachen mit Remigius Dürrenberger, Leiter Projekte und Services, Bereich Gesundheitsversorgung



Gesundheitsdepartement Basel Stadt eFaktura für Spitalabrechnungen

«Es war ein wichtiges Kriterium für uns, nicht noch ein neues System und einen neuen Anbieter zu wählen, denn mit **evidence** und GlauX Soft hatten wir bereits gute Erfahrungen gemacht», stellt Remigius Dürrenberger fest. **evidence** bietet gerade für Fachlösungen ideale Voraussetzungen. Es ist vielfältig einsetzbar und kann flexibel auf die spezifischen Anforderungen angepasst werden.

Knacknüsse

Das Projekt folgte dem gewohnten, strukturierten Ablauf. «Die Zusammenarbeit mit GlauX Soft war sehr gut und es ging speditiv voran», erzählt Remigius Dürrenberger. «Die Knacknüsse im Projekt waren aber sicher die Schnittstellen.»

Im Gesundheitswesen gibt es einen elektronischen Rechnungsstandard. Die Rechnungen der Spitäler laufen über einen Intermediär, ähnlich wie bei den Kreditkartenabrechnungen. Dieser validiert die Rechnungen und stellt sie auf einem Server zum Abholen bereit. Das ist die erste Schnittstelle.

In einem nächsten Schritt erfolgt die Prüfung durch den Kanton. Dazu wird der Datenbestand des Einwohneramts abgefragt, um festzustellen, ob die Person ihren Wohnsitz im Kanton hat. Diese zweite Schnittstelle, zwischen dem Kanton und **evidence**, konnte mit dem geringsten Aufwand realisiert werden.

Nach erfolgreicher Prüfung, muss der Beleg schliesslich zur Auszahlung ins SAP-System übermittelt werden. «Diese dritte Schnitt-

stelle war recht aufwändig, funktioniert aber einwandfrei», stellt Remigius Dürrenberger fest.

Eingespielter Ablauf

Erfüllt eine Rechnung die festgelegten Prüfkriterien, läuft sie durch und geht nach der Autorisierung durch den Kostenstellenverantwortlichen in die Auszahlung. Ausgesondert werden nur Belege, die die Prüfkriterien nicht erfüllen. Dann wird kontrolliert, was nicht stimmt, beispielsweise wenn ein Patient nicht im Kanton Basel-Stadt wohnt oder wenn Tarifkriterien nicht erfüllt werden.

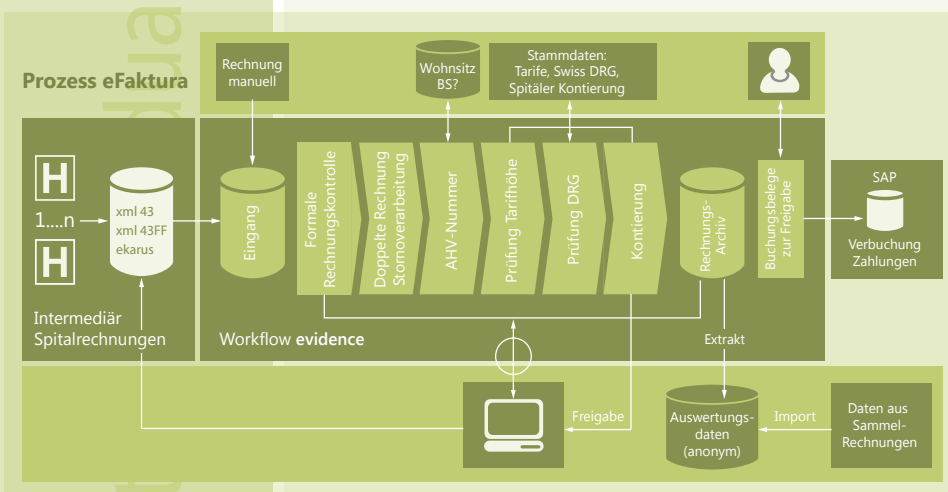
Die anspruchsvollen Prüfkriterien der Fallpauschalen, doppelte Rechnungsstellungen oder andere Unstimmigkeiten werden nun ebenfalls automatisch entdeckt. Auch die Autorisierung und die zweistufige Freigabe der Zahlungsbelege funktionieren bestens. «Als wir dies alles noch manuell machen mussten, war das viel aufwändiger oder konnte teilweise gar nicht kontrolliert werden», erklärt Remigius Dürrenberger.

«eFaktura ist eine sehr spezifische Fachlösung, die nur von wenigen Personen genutzt wird. Die Projektleiterin und Hauptnutzerin, Petra Hahn, hat das System in enger Zusammenarbeit mit GlauX Soft entwickelt und ist sehr zufrieden damit.»

Potential für die Zukunft

Im Datenaustausch mit den Krankenversicherungen sieht der Bereich Gesundheitsversorgung noch weitere Arbeitserleichterungen: Die Krankenkassen prüfen formell die medizinische Zulässigkeit der Rechnungen. Weist die Kasse eine Rechnung zurück, wäre es sinnvoll, wenn der Kanton automatisch über diese Rückweisung informiert würde. Dazu findet aber (noch) kein systematischer Datenaustausch statt. Dieser Schritt wäre auf elektronischem Wege denk- und machbar.

Abschliessend stellt Remigius Dürrenberger fest: «Wir haben alle Ziele erreicht. **evidence** zu wählen, war die richtige Entscheidung!»



elektronische Abrechnung Spitäler im Kanton Basel-Stadt